

Zweites Kapitel.

Rath und Antheil.

Indem er sich mit dem Knechte dem Hause zuwandte, sah er, daß der Platz unter den Linden schon wieder von neuen Gästen eingenommen war. Diese hatten aber ein sehr verschieddartiges Ansehen. Denn es saßen da drei bis vier Bauern, seine nächsten Nachbarn, und neben ihnen saß ein bildschönes Mädchen. Dieses bildschöne Mädchen war die blonde Lisbeth, welche im Oberhose genächtigt hatte. *)

Ich werde mich nicht vermessen, ihre Schönheit zu beschreiben; es käme dabei doch nur auf rothe Wangen und blaue Augen hinaus, und diese allerliebsten Dinge, so frisch sie sich in der Wirklichkeit halten, sind schwarz auf weiß etwas abgestanden. Es denke sich daher jeder Leser seine jetzige oder ehemalige Geliebte, und jede Leserin blicke in den Spiegel, oder erinnere sich, wie sie an ihrem Brauttag ausgesehen hat, so wird die Lisbeth vor allen Leuten dastehen, wie sie leibt und lebt.

Der Hoffschulze ging, ohne sich vorläufig um die langhaarigen, bekittelten Nachbarn zu bekümmern, auf seinen blühenden Gast zu und sagte: Nun? Gut geschlafen, Wamsfellenchen?

*) Die blonde Lisbeth war ein Findelkind, das, im Schlosse des den Lesern des Münchhausen bekannten Barons aufgewachsen, eine Stütze der zerfallenden Wirthschaft des alten Herrn und seiner alternden unvermählten Tochter wurde. Sie war in das Gebirge gegangen, um Zinsrüdstände, welche sie in einem vergessenen Rentenregister verzeichnet gefunden, für ihren Pflegerater von den Bauern einzutreiben.